

ANZEIGE



:: Berliner Zeitung

:: Aktuelle Ausgabe

- Tagesthema
- Seite 3
- Meinung
- Politik
- Wirtschaft
- Sport
- Berlin
- Berlin Berlin
- Berlin Test
- Brandenburg
- Feuilleton
- Wissenschaft
- Media
- Vermischtes
- 100 Fragen
- Fußball-WM 2006
- Volk mit Falten

Kulturkalender

- Spielplan
- Auto
- Immobilien
- Reise
- Gesundheit
- Berlin Kultur
- Freizeit
- Genuss
- Recht

:: Jubiläumsausgabe

- :: Newsletter
- :: Suche

:: Textarchiv

- :: Bildarchiv
- :: Jugendprojekte

:: Bestell- und

- Leserservice
- :: Leser-Angebote
- :: Leserreisen
- :: Anzeigen

:: Leserkontakt

- :: Impressum
- :: Berliner Verlag
- :: Mediadaten
- :: AGB

:: Berliner Kurier

- :: TIP-Magazin

Wissenschaft Berliner Zeitung

Freitag, 07. April 2006

Ressort auswählen:

Egoisten brauchen Denkkzettel Forscher plädieren dafür, im Alltag nicht wegzusehen

Jana Schlütter

Wie wäre es, wenn man anderen Menschen eine kleine Strafe aufbrummen könnte, wenn sie sich nicht hinten anstellen? Und wenn man Nachbarn, die ihren Müll in die falsche Tonne werfen, einen Denkkzettel verpassen könnte - würde man das wollen? Zunächst nicht, lautet die Antwort von Bettina Rockenbach. Aber nach einer Weile möchten viele Menschen diese Option nicht missen.

Die Ökonomin der Universität Erfurt hat zusammen mit ihren Kollegen Özgür Gürek und Bernd Irlenbusch von der London School of Economics in Experimenten untersucht, wann Menschen bereit sind, etwas für die Allgemeinheit zu tun. Die Forscher inszenierten dazu einen spielerischen Wettbewerb zwischen zwei Institutionen: Eine bestrafte Trittbrettfahrer, die allgemeine Güter zwar in Anspruch nehmen, aber nichts dafür tun wollen; bei der anderen blieb solch egoistisches Verhalten folgenlos.

Wie die Forscher nun im Fachmagazin Science berichten, bevorzugte am Anfang nur ein Drittel der 84 Versuchsteilnehmer die Möglichkeit, Mitspieler zu bestrafen. Nach dreißig Spielrunden gab es jedoch kaum noch jemanden, der Strafen ablehnte.

Pro Spielrunde bekam jeder Teilnehmer 20 Gutscheine, die er entweder in einer privaten Kasse deponieren oder auf ein gemeinsames Konto einzahlen konnte. Das Geld der Gruppe wurde mit dem Faktor 1,6 multipliziert und an alle Mitspieler zu gleichen Teilen ausgezahlt. Also erhielten auch Egoisten Geld, die nichts in den gemeinsamen Topf gegeben hatten. Doch ihr Gewinn wurde von Runde zu Runde kleiner; nach der 23. Runde wurde gar kein Geld mehr in die gemeinsame Kasse eingezahlt. Die zunächst kooperationswilligen Mitspieler hatten inzwischen desillusioniert die Gruppe gewechselt.

In der anderen Gruppe konnten die Versuchsteilnehmer Schmarotzer bestrafen: Wenn sie einen Gutschein opferten, musste der Missetäter drei abgeben. Diese Option wurde von einigen Probanden durchaus genutzt - obwohl sie sich dadurch schlechter stellten als ihre Mitspieler. Das zeige, dass es den Teilnehmern nicht nur darum gegangen sei, ihren Gewinn zu maximieren, schreiben die Forscher in Science.

Die Bestrafung trug Früchte: Die Egoisten wurden kooperativ. Sie investierten nicht nur fast ihr gesamtes Vermögen in das Gemeinschaftskonto, sondern bestrafte auch andere, die sich nicht an diese ungeschriebene Regel hielten. Die Auszahlungen aus dem Gemeinschaftskonto stabilisierten sich auf einem hohen Niveau.

"Uns wunderte, dass diese Entwicklung für die Freiwilligen nicht von Anfang an absehbar war", sagt Bettina Rockenbach. Selbst wenn die Forscher die Teilnehmer vorwarnten und von dem Phänomen erzählten, änderte das nichts am Verhalten. "Offenbar scheut man erst einmal vor dem Bestrafen zurück - seien es nun finanzielle Nachteile oder soziale Ächtung. Man muss die Vorteile erst selbst erfahren."

Aus der Studie lasse sich nicht folgern, dass Menschen sich gegenseitig besser überwachen sollten, sagt Rockenbach. Ebenso wenig fordere sie, dass der Staat zusätzliche Strafen einführen sollte. "Wir sehen unsere Studie als Plädoyer für mehr Zivilcourage." Die Forscherin nennt als Beispiele Menschen, die nicht einschreiten, wenn Ausländer in der Straßenbahn bedroht werden, aber auch die zähen weltweiten Verhandlungen zum Umweltschutz. Wenn Menschen oder Staaten zusammenarbeiten müssen, dann dürfe man bei Schmarotzern nicht wegsehen.

Science, Bd. 312, S. 108



Klicken Sie hier und testen Sie die Berliner Zeitung 4 Wochen lang. Sie sparen mehr als

40 %.

[Ähnliche Artikel im Archiv](#)

[Leserbrief](#)

[Artikel drucken](#)

**07. April 2006
Websuche**

Stichwort
 →
 powered by Yahoo!

Berliner Augenblick



Ein Polizist hält auf einem Fahrradweg in Berlin-Charlottenburg einen Radfahrer an.. [mehr >](#)

BerlinOnline- News

- 9/11-Schrecken kehren in Moussaoui-Proz zurück
- Rund um das Osterei

Nachrichten seit 1994:
[Das Online-Archiv der Berliner Zeitung](#)

Das Wetter heute



Schauer
 3°C / 10°C
 Weitere Aussichten...

Berliner Branchen

Stichwort
 ---Alle Stadtte
 →

Tickets

Stichwort
 Alle Kategorier
 →

ANZEIGE

:: Berlin Aktuell

:: Kino & Film

:: Musik & Konzerte

:: Clubs & Nightlife


:: Leben & Leute

:: Liebe & Dating

 [Reise](#)

 [Wohnen](#)

 [Jobs](#)


 [Geld & Finanzen](#)

 [Gesundheit & Fitness](#)

 [Autos](#)


 [Erotik](#)

 [Lotto](#)

 [Horoskop](#)

 [Schulfreunde](#)


 [Preisvergleich](#)

 [Berlin Online Club](#)

 [Impressum](#)

 [Mediadaten](#)

 [Drucken](#)

 [Seite versenden](#)

© 2006 [BerlinOnline](#)
Stadtportal GmbH & Co. KG